

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338834)

Der Krämermatthes von Hollerbach

Skizze von Emil Bader

Zwischen Buchen und Mudau liegt in einem schönen Talgrunde das wohlhabende Hollerbach, ehemals Mutterkirche des ganzen hinteren Odenwaldes. An die 25 Orte, darunter Mudau, zählten einst zur Hollerbacher Pfarrei. Von den Schicksalen dieses Dorfes, das wie die ganze Umgebung bis 1803 mainzisch war, wissen wir nicht allzu viel. Durch einen glücklichen Zufall nur sind wir näher unterrichtet über eine abenteuerliche Gestalt aus Alt-Hollerbach, über den „Krämermatthes“, durch die Gerichtsakten im freibergerlich Gemmingenschen Archiv.

Die Schweden hausten damals im Land. Drei Jahre lang, von 1632 bis 1635, suchten sie von Amorbach aus, wo sie den Freiherrn Johann Christoph von Gemmingen als Oberamtmann eingesetzt hatten, die Gegend heim. Neue Kriegsaktionen standen bevor. Ueberall fanden Truppenverbunden statt; manch abenteuerlicher Gesell folgte der Trommel; so in Hollerbach der Krämer Matthäus Brenneisen. Um Mittel zur Ausrüstung zu bekommen, verkaufte er einen Acker. Er verließ Weib und Kind und trat in die Dienste des Herzogs von Sachsen-Weimar. Das Kriegsleben scheint aber dem Matthes wenig zuge sagt zu haben. Ohne Paß und Urlaub verließ er bei Kempten seine Truppe.

Nach Hollerbach zurückgekehrt, führte er hier, des bürgerlichen Lebens entwöhnt, das Dasein eines Wegelagerers. Er verband sich mit dem „Schwarzen Hans“, einem damals im Odenwald gefürchteten schlimmen Straßenräuber, dessen man niemals habhaft werden konnte. Dagegen gelang es der Justiz, im Januar 1633 den Krämermatthes im Walde zu fangen und ins Buchener Gefängnis einzuliefern. Er wurde durch den Schultheißen Gottfried Preininger im Beisein des schwedischen Amtskellers Faulhaber einem peinlichen Verhör unterzogen. Man konnte jedoch aus dem Spitz-

buben, der alles auf den „Schwarzen Hans“ schob oder rundweg leugnete, nichts herausbringen. Auf die Frage, weshalb er bei Kempten desertiert sei, gab er zur Antwort: „Hat mich nichts dazu veranlaßt. Ich wollte auch wieder zur Kompagnie reiten, aber ich wurde bei Bödingen überfallen, Pferd und Pistole wurden mir geraubt; da kehrte ich nach Hollerbach zurück.“ Auf die Frage, was er mit dem großen Prügel im Walde getan, äußerte er: „So wahr Gott im Himmel lebt, ich habe niemals einen großen Prügel gehabt.“ Nach dem „Schwarzen Hans“ befragt, äußerte Matthes: „Ich bin nie bei ihm gewesen, als einmal zu Bödingheim, wo ich von den Bauern geschlagen wurde. Der „Schwarze Hans“ ist einmal in Hollerbach gewesen, doch ich habe mich nicht bei ihm sehen lassen; Hollerbacher Leute können dies bezeugen.“ Matthes wurde auch befragt, ob er dabei gewesen, als der Schuhmacher von Osterburken erschossen wurde. Er entgegnete: „Ich weiß davon soviel, als ein Kind in der Wiege.“ Am Schluß des Verhörs bat der Spitzbub, daß man ihn, da er so schlecht gekleidet sei, aus dem Gefängnis entlasse und in eine Stube lege. Er wurde auf seine Kosten

in einer Stube untergebracht, in Eisen gelegt und von sechs Wächtern bewacht. Diese hatten nebenbei die Aufgabe, den Delinquenten auszuforschen. Ihr Bemühen war erfolglos. Matthes wiederholte immer wieder, der „Schwarze Hans“ sei an allem schuld, der bringe ihn noch ums Leben.

Da nichts aus Matthes herauszubringen war, ließ man ihn, nachdem er feierliche Urfehde geschworen hatte, laufen. Von seinen weiteren Schicksalen schweigen die Akten.

Ein Bild von den trostlosen Zuständen, die vor 300 Jahren, zur Zeit des Schwedenkrieges, in unserer Heimat herrschten, gibt uns diese urkundlich belegte Geschichte des „Krämermatthes von Hollerbach“.

